

Gottesdienst am Sonntag Okuli, 7. März 2021 in St.Jürgen / Pastor Wildrik Piper

Wir feiern Gottesdienst – im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Ich begrüße Sie herzlich – da, wo Sie gerade sind! Wir sind in der Passionszeit und gehen mit ruhigen Schritten auf das Osterfest zu. Ziemlich genau vor einem Jahr fand hier in St.Jürgen der letzte Gottesdienst statt – dann wurden die Kirchen wegen der Pandemie geschlossen. Ich bin dankbar, dass wir Gottesdienste feiern dürfen! Und auch zum Osterfest soll das so sein!

Heute lese ich zu Beginn den 42. Psalm, Worte der Klage und Worte der Zuversicht. In der Predigt zum Epheserbrie (Kap. 5) werden wir Christen als „Kinder des Lichts“ angesprochen. Wie können wir als solche Kinder des Lichts aus Gottes Liebe leben? Gott segne unser Reden und Hören, er segne unsere Gemeinschaft. Amen

Psalm 42 / nach EG 723

Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.  
Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.

Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

<sup>4</sup>Meine Tränen sind meine Speise Tag und Nacht, weil man täglich zu mir sagt:  
Wo ist nun dein Gott?

<sup>5</sup>Daran will ich denken und ausschütten mein Herz bei mir selbst:  
wie ich einherzog in großer Schar, mit ihnen zu wallen zum Hause Gottes  
mit Frohlocken und Danken in der Schar derer, die da feiern.

<sup>6</sup>Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?  
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,  
dass er mir hilft mit seinem Angesicht.

<sup>9</sup>Am Tage sendet der Herr seine Güte,  
und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens.

<sup>10</sup>Ich sage zu Gott, meinem Fels: Warum hast du mich vergessen?  
Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?

<sup>11</sup>Es ist wie Mord in meinen Gebeinen, / wenn mich meine Feinde schmähen  
und täglich zu mir sagen: Wo ist nun dein Gott?

<sup>12</sup>Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?  
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,  
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

Amen

Die Gnade Gottes, die Liebe Jesu Christi und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen

Liebe Gemeinde,  
hatten Sie mal einen Lieblingslehrer? Oder eine Lieblingslehrerin? Und war das in der Grundschule? Oder später, auf einer weiterführenden Schule? ...

Wenn ich überlege, welche Lehrer ich am meisten mochte, dann waren das die, bei denen ich spürte, dass sie mich irgendwie mochten oder zumindest akzeptierten – sie mussten nicht alles gleich toll finden, was ich sagte oder tat, aber ein grundsätzliches Ja - das brauchte ich und wenn ich das bekam, dann war ich auch bereit, mich einzufügen und mit zu machen. Dieses Ja eines Lehrers, einer Lehrerin war ich bereit, mit einem Ja meinerseits zu beantworten.

Ich fand neulich beim Aufräumen eine Religionsarbeit aus der Oberstufe wieder, in der wir die Frage beantworten sollten: „Ist der Mensch wert, was er leistet?“. Ich weigerte mich – so war ich damals drauf – diese Arbeit zu schreiben. Auf 2 Seiten schrieb ich dazu eine Begründung: Ich wollte die Anerkennung anderer nicht durch Leistungen erwerben, sondern allein durch meinen Wert an sich anerkannt und gemocht werden. Sprich: Der von mir sehr geschätzte Religionslehrer sollte mich bitte mögen, auch wenn ich diese Arbeit nicht mitschrieb. Der Lehrer hat darauf sehr gut schriftlich geantwortet und mir die Arbeit ohne eine Note darunter zu schreiben, zurückgegeben. Dieser Lehrer hatte ein Ja zu mir – genau wie zu allen anderen Schülern der Klasse; aber er forderte auch, war kritisch, hatte hohe Ansprüche und zeigte uns die Grenzen.

An diesen Lehrer musste ich denken, als ich den Text las, der uns für heute als Predigttext vorgegeben ist. Auch hier ist die Kritik, sind die Grenzen sehr deutlich eingebettet in ein grundsätzliches und nicht zu erschütterndes Ja:

Ich lese aus der Bibel, aus dem Brief an die Gemeinde in Ephesus im 5. Kapitel:

**1So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder 2und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat und hat sich selbst für uns gegeben als Gabe und Opfer, Gott zu einem lieblichen Geruch.**

**3Von Unzucht aber und jeder Art Unreinheit oder Habsucht soll bei euch nicht einmal die Rede sein, wie es sich für die Heiligen gehört. 4Auch schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung. ...**

**6Lasst euch von niemandem verführen mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. 7Darum seid nicht ihre Mitgenossen.**

**8Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn. Lebt als Kinder des Lichts; 9die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.**

Nicht zufällig, liebe Gemeinde, fiel mir das Beispiel von meinem Lehrer ein, als ich über diesen Text nachdachte. Denn der Briefschreiber –man weiß nicht sicher, wer er war und wie er hieß – spricht die Gemeinde an als „geliebte Kinder“. Sie sind von Gott, von Jesus Christus geliebt und er hat sich sogar für sie geopfert. Er ist den Tod am Kreuz gestorben - um der Liebe willen.

Geliebte Kinder - wie fühlt man sich als geliebtes Kind? Wie haben Sie sich als geliebte Kinder gefühlt? Das ist wohl bei uns allen sehr unterschiedlich gewesen.

Es gibt Menschen, die haben als Kind eindeutig zu wenig Liebe und Rückhalt erfahren. Die haben immer etwas vermisst und manchmal ist das dann so, dass sie ihr Leben lang damit zu tun haben.

Es gibt aber auch die andere Seite, dass Eltern ihre Kinder „überbehüten“, die ihre Kinder ohne Pause im Blick haben und „betuddeln“!

Ich hatte dazu mal ein Erlebnis, es ist lange her, als ich in Berlin mit meinem Ältesten auf einem Spielplatz war. Da stand ein Vater hinter seinem Söhnchen, der gerade auf ein Gerüst kletterte und hielt die ganze Zeit die Arme um ihn herum. Und als es fast oben war, krallte er sich das Kind und holte es wieder runter. Das Kind brüllt, will doch ganz nach oben und dann auch rutschen, aber nein:

Das ist noch zu hoch und wir üben erst mal die ersten 10 Stufen der Leiter. Wie soll das Kind denn lernen, wie man anständig von einem Spielgerüst runterfällt – was ja nicht passiert, wenn der Vater einfach unten stehen bleibt. Der junge Vater darf ja selbst zittern, aber seine Angst doch nicht dem Kind aufdrücken!

Nein, ein Kind, das geliebt wird, fühlt sich einfach sicher. Es bewegt sich in einem sicheren Rahmen. Es weiß, dass Mutter oder Vater da sind, auch wenn es sie nicht sieht oder gar ständig von ihnen hört: „Pass auf, Du könntest Dir wehtun!“ Und durch eigene Erfahrungen in diesem sicheren Rahmen kriegt das Kind sein Selbstbewusstsein. Seine innere Stärke. Sein Wissen von Zugehörigkeit.

Ich versuche, diese sehr subjektiven Überlegungen auf unseren Text zu beziehen: Wenn der Briefschreiber seine Gemeinde als „geliebte Kinder“ anredet, meint er: Die Gemeinde befindet sich im sicheren Raum der Liebe Gottes. Weder ist sie aus dem Blick Gottes herausgefallen, noch ist sie unter ständiger, misstrauischer Beobachtung. Die Gemeinde, wir befinden uns im sicheren Raum der Liebe Gottes.

2) Und jetzt kommen innerhalb dieses sicheren Raumes diese sehr deutlich formulierten Ermahnungen:

Es geht um Unzucht, also unverantwortlichen Umgang mit Sexualität, es geht um Habgier, es geht darum, schlecht über andere reden, es geht darum, „Gott einen guten Mann sein zu lassen“: Was scheren mich die Gebote?

Überraschend folgt mitten in der offenbar in Zorn hingeschriebenen Auflistung dessen, was nicht sein soll, der Satz:

**4Auch schandbare und närrische oder lose Reden stehen euch nicht an, sondern vielmehr Danksagung.**

Danksagung – ein altes Wort – heißt ganz einfach: den Dank aussprechen, also nicht nur Dankbarkeit fühlen, sondern auch sagen.

Vor etlichen Jahren gab es mal einen Auto-Aufkleber: „Hast du heute dein Kind schon gelobt?“ Wir könnten hier mal einen Aufkleber entwerfen mit der Frage: „Hast du heute deinem Gott schon gedankt?“

Und das ist nicht einfach eine moralische Forderung. Denn wer wirklich dankbar ist, der fühlt, wie wenig selbstverständlich das eigene Gelingen, das eigene Glück ist – und der braucht nicht gegen andere zu reden und zu lästern, sie abzuwerten ...

Also Dank sagen ist wichtig, fangen wir doch mal an:

Ich bin Gott dankbar für die Menschen, mit denen ich hier zusammenarbeiten kann: Die Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorsteher, die beruflich Mitarbeitenden, die vielen Ehrenamtlichen. Ich bin dankbar für die Menschen, die gerade hier in St.Jürgen Dinge in die Hand nehmen, z.B. – wie letzte Woche geschehen - einfach mal eben ein Insektenhotel aufbauen und so dazu beitragen, dass Mensch und Tier gerne hierherkommen.

Vor allem bin ich dankbar für das Vertrauen, für alle Nähe und Wärme, die hier entstanden ist. In dieser Kirche, oder in vielen Häusern und Höfen, bei Gesprächen, bei den alltäglichen Kontakten.

Und ich danke Gott für alle Erfahrungen, die mich weiterbringen, auch wenn das nicht immer leicht ist.

Es tut uns doch einfach gut, wenn wir Gott und wenn wir einander danken!

Also: Seid und bleibt dankbar! Und sagt es auch immer wieder mal. Sprecht es aus, auch vor Gott, jeder für sich und gemeinsam im Gottesdienst, dann seid ihr im Raum der Liebe Gottes und dann verstehen sich viele andere Sachen von selbst.

3) Letzter Teil:

Die geliebten Kinder sind gleichzeitig Kinder des Lichts. „Lebt als Kinder des Lichts!“ Offenbar war für den Briefschreiber die Erinnerung noch wach, dass es nicht immer so hell war. **„Denn ihr wart früher Finsternis; nun aber seid ihr Licht in dem Herrn!“** Der Briefschreiber spricht das an, was viele „Bekehrung“ nennen, die Hinwendung zu Gott. Wer sich zu Gott hinwendet, der spiegelt etwas von Gott wider, der strahlt selbst etwas aus. Wer angestrahlt wird, wird selbst zum Licht für andere.

Das erinnert an eine schöne Liedstrophe, die auch gut in das beginnende Frühjahr passt: (EG 165, Strophe 6)

*Du durchdringest alles;  
lass dein schönstes Lichte,  
Herr, berühren mein Gesichte.  
Wie die zarten Blumen  
willig sich entfalten  
und der Sonne stille halten,  
lass mich so still und froh  
deine Strahlen fassen  
und dich wirken lassen.*

Wir können uns im Licht Gottes „sonnen“ und uns davon wärmen und stärken lassen – dann strahlen wir dieses Licht wieder aus: **„Nun seid ihr Licht in dem Herrn!“** Aber gleichzeitig ist das Dunkle noch da.

Die Weltlage ist nach wie vor an vielen Orten sehr dunkel, es gibt schreckliche Kriege, zahllose Menschen sind auf der Flucht, auch in unserem Land ist die Stimmung vielerorts „auf der Kippe“ und vieles, was nicht gut ist, ist schwer zu steuern und zu begrenzen.

Aber wir als Christen sind Kinder des Lichts. Wir haben keinen Grund, Schwarz zu sehen und dann womöglich noch zu sagen: Die oder die sind daran schuld. Als Kinder des Lichts sind wir gut ausgestattet, auch großen Schwierigkeiten zu begegnen und zwar so, dass andere Menschen nicht darunter leiden müssen. Wer das Licht hat, hat auch viel Verantwortung.

**So folgt nun Gottes Beispiel als die geliebten Kinder 2und lebt in der Liebe, wie auch Christus uns geliebt hat ... Lebt als Kinder des Lichts; 9die Frucht des Lichts ist lauter Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit.**

**Amen**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

Lasst uns füreinander und miteinander beten:

Gott Du bist Licht und Liebe.

Wir bitten für alle, die sich nach Licht und Liebe sehnen.

Für die, die im Dunkeln des Krieges leben müssen, ohne Zukunftsaussichten ... Für die, die krank und schwach sind und deren Lebenslicht zu verlöschen droht.

Wir rufen zu dir und sprechen:

Herr erbarme dich!

Gott, Du bist Licht und Liebe.

Wir bitten für alle, die aufbrechen wollen, etwas Neues beginnen. Segne ihren Neubeginn. Gib ihnen genug Kraft.

Wir bitten für alle, die aufbrechen müssen.

Segne sie auf ihrem gefährvollen Weg und stelle ihnen Menschen an die Seite, die Dein Licht widerspiegeln.

Wir rufen zu dir und sprechen:

Herr erbarme dich!

Gott, Du bist Licht und Liebe.

Wir bitten Dich für uns alle, die wir versuchen, dem Beispiel Jesu nachzufolgen. Dass wir mutig zu unserem Glauben stehen, uns nicht bange und irre machen lassen.

Stärke auch unsere Gemeinde auf ihrem Weg!

Wir rufen zu dir und sprechen:

Herr erbarme dich!

In der Stille sagen wir dir, was uns heute besonders am Herzen liegt: ...

Barmherziger Gott, nimm dich unser gnädig an, rette und erhalte uns. Dir sei Lob und Dank in Ewigkeit.

Vater unser im Himmel ...

Gott segne uns und behüte uns.

Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Er erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.

Amen